

Zeitschrift:	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber:	Schweizerisches Landesmuseum
Band:	4 (1880-1883)
Heft:	15-3
Artikel:	Eine heraldische Stickerei aus dem vierzehnten Jahrhundert
Autor:	Zoller-Werdmüller, H.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-155503

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine heraldische Stickerei aus dem vierzehnten Jahrhundert.

Durch die Güte des Herrn *R. Weber* in München ist der Redaction des »Anzeiger« die Abbildung einer alten Stickerei aus dem bayerischen Nationalmuseum zugekommen, welche auf Tafel XXII, Fig. 1 wiedergegeben ist. Dieselbe ist sowol vom Standpunkt der mittelalterlichen Kunst im Hause, als von demjenigen des Geschichtsfreundes höchst beachtenswerth.

Die Stickerei zeigt auf violettem, mit rothen Ranken geschmücktem Grunde die Wappen der Grafen von Hohenberg (bei Rotweil am Neckar) und Toggenburg, zu beiden Seiten von Engelsgestalten als Schildhaltern begleitet. Das Hohenbergische Wappen (von Silber und Roth quergetheilter Schild; Helmzierde zwei mit Tragschnur versehene Hüfthörner, in den Farben des Schildes quergetheilt) befindet sich auf der (heraldisch) rechten Seite und ist nach links gestürzt. Das links angebrachte Wappen der Grafen von Toggenburg (stehende schwarze Dogge mit rothem Stachelhalsband in Gold; auf dem Helm kopfabwärts zwei gebogene silberne Karpfen) ist in gewöhnlicher Weise nach rechts gestürzt. Der Styl der Zeichnung, namentlich auch die Form der Helmdecken, weist auf die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts als Zeitpunkt ihrer Entstehung hin.

Die Bedeutung dieser Wappen anbetreffend, ist wohl ausser Zweifel, dass solche auf ein Ehepaar Bezug haben, welches den genannten zwei gräflichen Häusern entsprossen war. Da bei derartigen Wappenzusammenstellungen, z. B. auf Siegeln und Glasgemälden, in der Regel das Wappen des Gatten rechts, dasjenige der Gemahlin links angebracht ist, beziehen sich dieselben auf den Grafen Rudolf III. von Hohenberg (1338—1350 minderjährig, † 1389), welcher 1381 die Grafschaft Hohenberg an Oesterreich verkaufte, und seine Gemahlin Ita von Toggenburg.¹⁾ Diese Dame, welche schon 1361 als Gattin des Hohenbergers vorkommt, verheiratete sich nach dem Tode ihres stets in Geldnöthen befindlichen Mannes vor 1393 in zweiter Ehe mit Graf Eberhard von Werdenberg. (Näheres siehe L. Schmidt, »Geschichte der Grafen von Hohenzollern-Hohenberg.)

Gräfin Ita starb vor 1399; sie war wahrscheinlich eine Tochter von Friedrich V. von Toggenburg, und Kunigunde von Vatz, Schwester von Diethelm IX. und Donat von Toggenburg. Sie trug den Namen ihrer Grossmutter, jener Ita von Honberg am Hauenstein, mit welcher sie nicht verwechselt werden darf.

Die Stickerei ist also wirklich, wie die ganze Weise der Darstellung vermuten liess, zwischen 1350 und 1389 entstanden, vielleicht nicht gerade auf dem Gebiete der heutigen Schweiz, aber doch auf einem Boden, der, wie das kleine Denkmal selbst beweist, damals weder staatlich noch gesellschaftlich von der jetzigen Ostschweiz unterschieden war.

Z.-W.

Façadenmalerei in der Schweiz.

Fortsetzung (s. »Anzeiger« 1882, Nr. 2, p. 270 ff.)

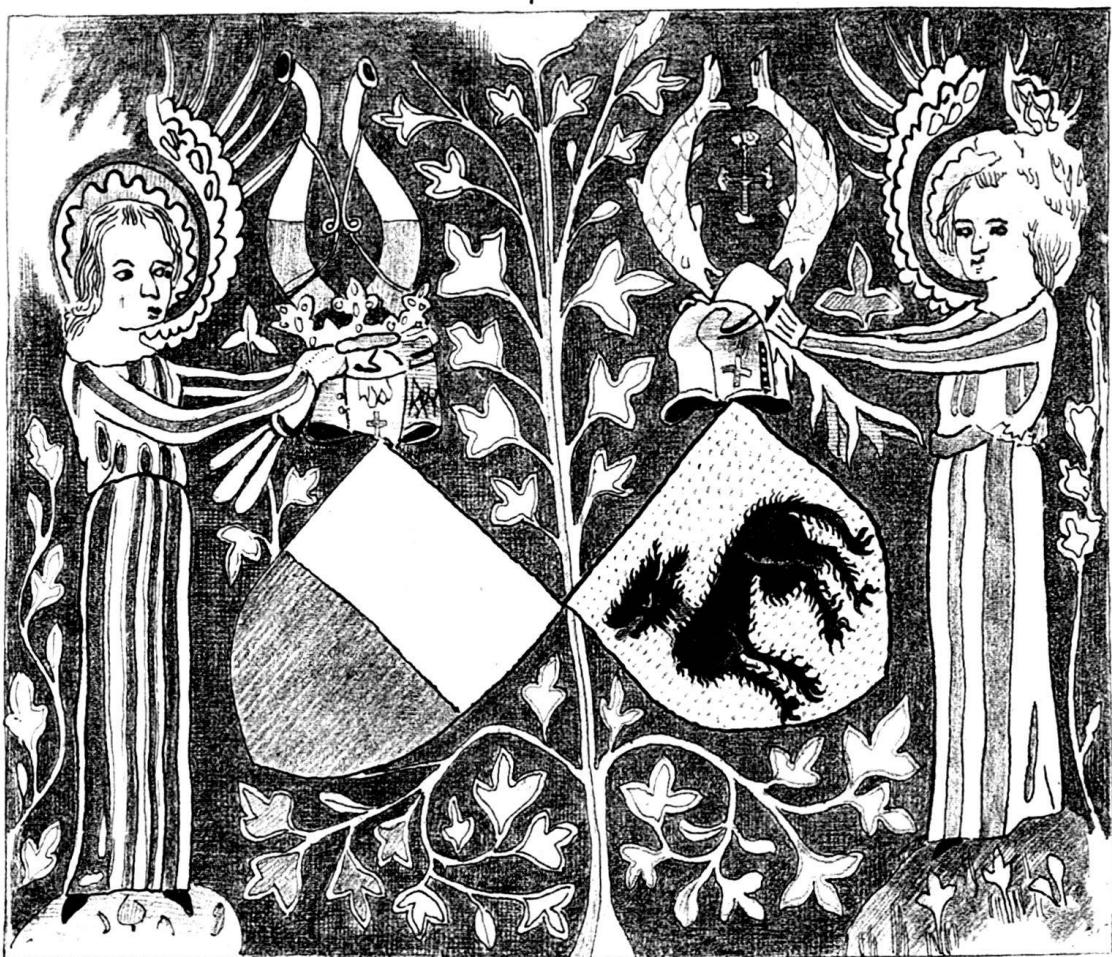
Von *S. Vögelin.*

Stein am Rhein.

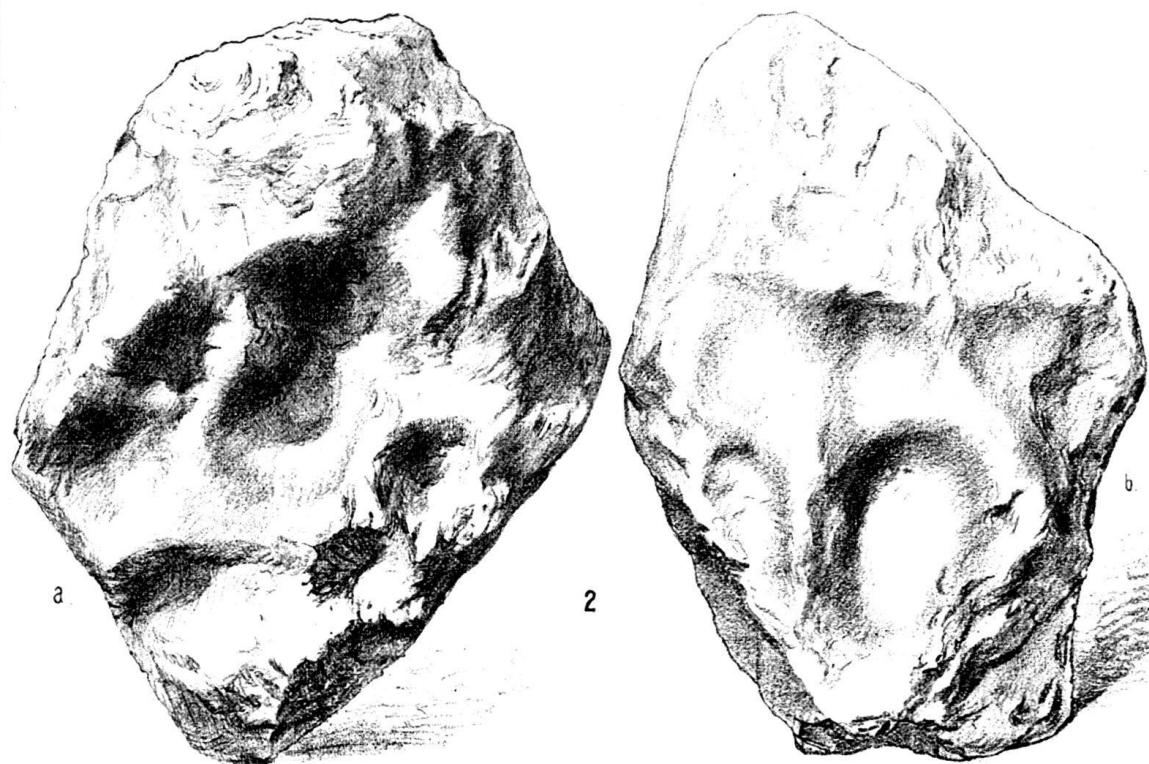
Von den übrigen Façadenmalereien in Stein am Rhein kommt freilich keine dem »weissen Adler« weder an Alter, noch an künstlerischem Interesse, noch an Bedeutsamkeit

¹⁾ Das Regest Th. v. L.'s im »Anzeiger« von 1864, p. 13, welcher von einer Gräfin Ita von Toggenburg, geborene von Hohenberg, spricht, ist demgemäß zu berichtigen.

1



2



Aut. J. J. Hofer, Zürich.